

Selbst auf der Lambretta ergreift den Jakob zuweilen das Herzklopfen, das ihm dann in den Ohren dröhnt, gewaltiger als ein Bachoratorium oder die haydnsche Schöpfungsgeschichte. Jakob sagt – strahlend –: ich nehme es an, dieses Klopfen, hier und jetzt. Ohne Vorbehalt, einfach beglückt, ich atme es ein. Und bin. Berta auf allen Ebenen.

Der Metzger Möckli schlachtet zweimal wöchentlich, am Dienstag an die hundert Schweine. Am Donnerstag kommen die Rindli, Kühe und Munelis dran. Alles geht sauber und schnell. Dafür garantieren die vielen teuren Maschinen. Nach dem Stromstoss das Wasserbad. Dann wird ausgeblutet, gebürstet, aufgehängt. Die Haken schimmern silbern, es riecht nach Tierangst, Tierschreien, Tierscheisse. Möckli hat Schweinsäuglein und ein Schweinsbäuchlein. Listig blickt er um sich, in seinem Reich, die Lippen sind dünn, manchmal blutig, wenn er das Glas mit Schweineblut hebt, den Gesellen zuproset und

in einem Zug durch sein Schweinshälslein leert, hinunter in die Wampe, die dann zuckt und muckst. Schweineblut ist nicht bekömmlich, aber mache stark, mannsstark. Auch Frau Metzger ist ein Schweinchen, klein und klug, mit dicken Fingern, Wurstfingern. Skrupel sind ihr fremd: Verkauft wird, was gekauft wird. Stolz zeigt sie mit ihrem wurstigen Zeigefinger auf die gepuderten Salami, von denen sie hie und da träumt. Dass ihr Männchen so einen starken, unbeugsamen, in Darm gebundenen Fleischprügel hätte. Sie raucht nervös, aber so, dass man die Ringe an ihren Fingern sieht: Kein Trompetengold, echt und geschmacklos. Man riecht ihren Schweiss, der Luzi, ihr Freund, geht kotzen. Peppi frisst eine Bauernbratwurst, roh, mit Darm.

Wiedergeburt.